

AKTION GRUNDWASSERSCHUTZ – Trinkwasser für Unterfranken

Initiative „Grundwasserschutz durch Ökolandbau“

„Biomarkt Unterfranken – Perspektiven für die Zukunft“

Informationsveranstaltung, 10. Dezember 2008, Benediktushöhe Retzbach

Workshop 1 „Was braucht der Ökomarkt: Produkte und Produktqualitäten“

- Impulsreferat: Jörg Große-Lochtmann, Naturland-Marktgesellschaft
- Moderation: Michael Diestel, Bayerischer Bauernverband
- Berichterstatter: Manfred Weller, Bioland-Berater

Kurzfassung der Ergebnisse

Grundsätzlich werden die **Standardprodukte** nachgefragt, also Weizen (Backweizen ab 24 Kleber), Dinkel und auch Sonnenblumen. Roggen ist rückläufig, Triticale ist nur für die Futtermittelproduktion geeignet. Eine besondere Stellung nimmt die Braugerste ein, v. a. ist hier Bedarf für Bionade gegeben. Auch für Hafer besteht nach wie vor Bedarf, allerdings ist hier das geforderte Hektoliter-Gewicht von 54 Kilogramm zu beachten, was im trockenen Unterfranken auch mal ein Problem sein kann.

Bei den **Zuckerrüben** besteht ebenfalls Nachfrage. Hier war in jüngster Zeit die Bereitschaft zum Anbau noch eher gebremst, bedingt durch die relativ günstigen Deckungsbeiträge, welche man im Getreidesektor erzielen konnte. Nachdem die Preise im Getreidebereich nun allerdings nachgegeben haben, ergibt sich dadurch eine günstigere Wettbewerbskraft des Zuckerrübenanbaus.

Zum **Kartoffelanbau**: Qualitäten, welche für den Lebensmitteleinzelhandel gefragt sind, werden nach wie vor gesucht. Zu bedenken ist allerdings, dass es bei Kartoffeln keinen Markt für Umstellungsware gibt (nur bei Direktvermarktung denkbar).

Grobleguminosen: Ackerbohnen, Erbsen und Süßlupinen sind momentan gefragt und werden es wohl auch in Zukunft bleiben. Die richtliniengemäße Forderung nach 100 Prozent Biofütterung stellt hier sicher den Hauptgrund für die große Nachfrage dar.

Tierischer Bereich: Jörg Große-Lochtmann erwähnt, dass der Markt in einer Wirtschaftskrise für ökologisches Schweinefleisch schwieriger ist, so dass man hier momentan schon gut versorgt ist. Das Halten von Extensivrassen sollte unbedingt mit dem Vermarkter abgesprochen werden.

Angebotsdruck aus dem Ausland: Michael Diestel regt an, den regionalen Aspekt als Trumpf auszuspielen (Produkte wie Rote Rhöner, Rote Kitzinger usw.) bzw. den Hinweis auf eine klimaneutrale Erzeugung.

Nutzung von Synergie-Effekten: Die Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen könnte mit einer umweltschonenden Verarbeitung gekoppelt werden, z. B. indem die Verarbeitung mit Energie aus Biogasanlagen erfolgt. Auch die Trocknung von Kleeegrascobs mit Hilfe der Abwärmeenergie einer Biogasanlage wäre ein gutes Beispiel.